

Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand



Herbst 2017

INHALT

SEITE

1	Die aktuelle Konjunkturlage des deutschen Mittelstandes	1
	1.1 Geschäftsklima im Mittelstand	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	3
	2.1 Auftragseingänge	3
	2.2 Umsatzentwicklung	5
	2.3 Angebotspreise	8
	2.4 Personalsituation	10
	2.5 Investitionen	14
3	Die Finanzierungssituation des Mittelstandes	16
	3.1 Ertragslage	16
	3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes	18
	3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes	20
4	Beschäftigung im Mittelstand und in Großunternehmen	21
5	Zusammenfassung	26
6	Basis der Untersuchung	28

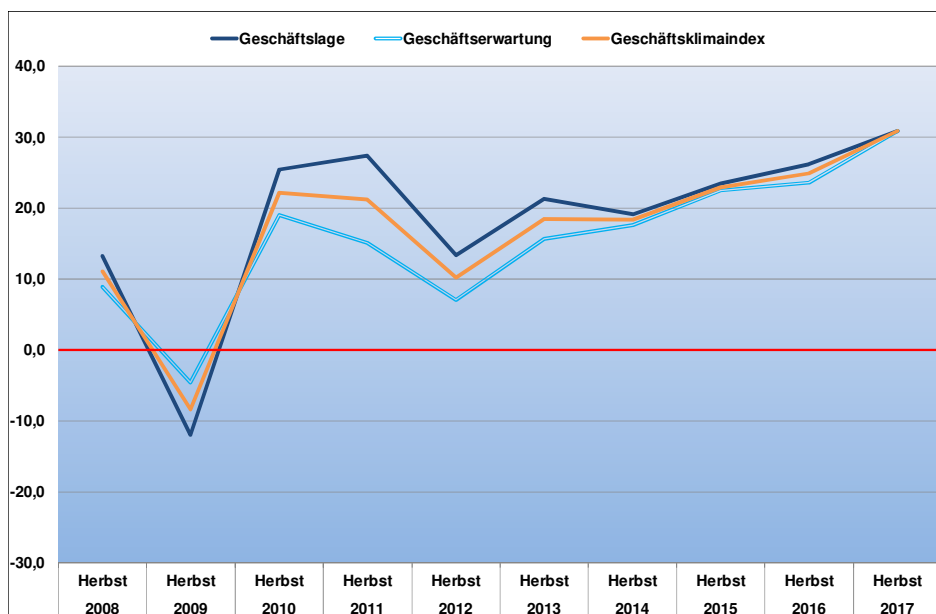
■ 1 Die aktuelle Konjunkturlage des deutschen Mittelstandes

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den Mittelstand sind weiterhin günstig. Die deutsche Wirtschaft wächst aller Voraussicht nach auch im Jahr 2017 kräftig. Der Ausgang der Bundestagswahl lässt allerdings eine alles andere als einfache Regierungsbildung erwarten. Angesichts der unterschiedlichen Wahlprogramme der wahrscheinlichen Koalitionspartner ist der weitere wirtschaftspolitische Kurs der neuen Bundesregierung in einigen mittelstandsrelevanten Fragen unklar. Wie entwickelte sich der Mittelstand unter diesen Vorzeichen im bisherigen Jahresverlauf?

1.1 Geschäftsklima im Mittelstand

Die mittelständische Wirtschaft ist weiterhin bester Stimmung. Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) erreichte im Herbst 2017 ein neues Allzeithoch. Mit 30,9 Punkten wird der Vorjahresstand (24,9 Punkte) klar überschritten. Sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Erwartungen wurden von den befragten kleinen und mittleren Unternehmen günstiger eingeschätzt als vor einem Jahr.

Neuer Höchststand für Mittelstandsindex



So verbesserte sich der Teilindex der Geschäftslage um 4,7 Zähler, der Teilindex der Geschäftserwartungen stieg um 7,2 Zähler.

Die Rahmenbedingungen stimmen

Ausschlaggebend für das positive Stimmungsbild ist die anhaltend gute Wirtschaftslage in Deutschland, die von der Binnenkonjunktur getragen wird. Bis in den Sommer hinein ist die deutsche Wirtschaft weiter gewachsen – allein im 2. Quartal um 0,6 Prozent. Das war das zwölfte Quartalswachstum in Folge. Am Ende könnte das Wachstumstempo in Deutschland somit höher sein, als noch zu Jahresbeginn vorhergesagt. Entsprechend haben die Konjunkturforschungsinstitute ihre Prognosen mittlerweile angehoben.

Auch der Mittelstand profitiert

In vielen produzierenden Wirtschaftsbereichen der mittelständischen Wirtschaft – wie z. B. der Bauwirtschaft – sind die Kapazitäten stark ausgelastet. Die Auftragsreichweiten betragen mittlerweile mehrere Wochen oder gar Monate. Dabei profitiert der Mittelstand von mehreren Faktoren: Zum einen ist da der hohe Beschäftigungsstand und die niedrige Arbeitslosigkeit. Das sorgt für Stabilität und Einkommenszuwächse bei den Verbrauchern und entsprechend zu einem Plus bei den Konsumausgaben. Weiterhin verfestigt sich der Wirtschaftsaufschwung im europäischen Ausland immer mehr. Somit ziehen auch die Exporte wieder an. Die kleinen und mittleren Unternehmen sind, wenn nicht selbst exporttätig, dann als Zulieferer bei dieser Entwicklung mit von der Partie. Schließlich blieb das Finanzierungsumfeld für die Unternehmen in den letzten Monaten günstig.

Drohen Wachstumsbremsen?

Auch deshalb zeigen die Geschäftserwartungen im hiesigen Mittelstand – unbeeindruckt von politischen Unsicherheitsfaktoren wie beispielsweise den künftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und Großbritannien – weiter einen Expansionskurs an. Zu einem Wachstumshemmnis könnte sich allerdings der zunehmende Fachkräftemangel entwickeln. Die Ausbildungszahlen in der Wirtschaft haben einen Tiefpunkt erreicht.

Auch die wahrscheinlich schwierige Regierungsbildung in Deutschland nach der Bundestagswahl 2017 könnte zu vermehrten Unsicherheiten bei den Unternehmen führen. Teilweise stehen die voraussichtlichen Koalitionäre für unterschiedliche Wirtschafts- und Steuerkonzepte. Langwierige Verhandlungen würden der Konjunkturentwicklung möglicherweise einen Dämpfer verpassen.

Tab. 1: Geschäftslage-, Geschäftserwartungs- und Geschäftsklimaindex

■	Geschäftslageindex	Geschäftserwartungsindex	Geschäftsklimaindex
2008	13,2	8,9	11,1
2009	- 12,0	- 4,5	- 8,3
2010	25,5	19,1	22,2
2011	27,5	15,2	21,2
2012	13,4	7,1	10,2
2013	21,3	15,6	18,5
2014	19,1	17,6	18,4
2015	23,5	22,5	23,0
2016	26,2	23,7	24,9
2017	30,9	30,9	30,9

Angaben in Punkten

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Die derzeit gute konjunkturelle Lage im Mittelstand spiegelt sich in der Entwicklung der Auftragseingänge wider. 40,2 Prozent der befragten Unternehmen meldeten hier einen Anstieg. Vor einem Jahr waren es nur 35,3 Prozent. Eine rückläufige Auftragslage verzeichnete weniger als jedes zehnte Unternehmen (9,0 Prozent). Auch hier stellt sich die Situation günstiger dar als vor Jahresfrist.

Auftragseingänge weiter gestiegen

Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	40,2 (35,3)
	gleich geblieben	49,7 (51,7)
	gesunken	9,0 (12,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Dem Handel fehlt der Schwung

Im Handel hat sich die Auftragslage im Vergleich mit dem Vorjahr verschlechtert. Zwar berichtete noch jeder dritte Befragte (34,3 Prozent) von gestiegenen Auftragseingängen, allerdings hatten im vergangenen Herbst schon einmal 36,4 Prozent der Unternehmen ein Auftragsplus gemeldet. Zudem wuchs der Anteil der Unternehmen, die Abschläge bei den Aufträgen verbuchten, von 12,8 auf 13,5 Prozent. Das ist der höchste Wert aller vier Hauptwirtschaftsbereiche. Zum Vergleich: Im Baugewerbe beklagten nur 6,2 Prozent der Befragten eine rückläufige Auftragsentwicklung, im Verarbeitenden Gewerbe 6,9 Prozent.

Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	45,9 (32,3)	46,3 (51,2)	6,9 (16,1)
Bau	47,6 (41,2)	46,2 (49,5)	6,2 (9,3)
Handel	34,3 (36,4)	50,7 (50,0)	13,5 (12,8)
Dienstleistungen	36,2 (33,9)	52,7 (53,8)	9,4 (11,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Verarbeitendes Gewerbe gut erholt

Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe stellt sich die Auftragslage merklich besser dar als vor einem Jahr. Mittlerweile verzeichnet nahezu jeder zweite Befragte (45,9 Prozent) ein Auftragsplus (Vorjahr: 32,3 Prozent). Auch im Baugewerbe konnte knapp die Hälfte der Befragten (47,6 Prozent) gestiegene Auftragseingänge vermelden – auch hier ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr (41,2 Prozent).

Tab. 4: Auftragseingangserwartungen im Mittelstand

■	steigend	33,4 (29,3)
	stabil	59,3 (61,5)
	sinkend	5,9 (8,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Stimmung im Mittelstand bleibt auch mit Blick auf die kommenden sechs Monate optimistisch. Jeder dritte Befragte (33,4 Prozent) rechnet mit einem Zuwachs bei den Aufträgen. Das ist ein höherer Prozentanteil als im Vorjahr (29,3 Prozent). Ein Rückgang der Auftragseingänge ist lediglich für 5,9 Prozent der Befragten ein Thema. Dabei zeigten sich neben dem Verarbeitenden Gewerbe auch die Dienstleister sehr optimistisch.

Tab. 5: Auftragseingangserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	35,3 (26,0)	60,1 (63,0)	3,7 (10,2)
Bau	24,9 (19,1)	68,0 (69,1)	6,2 (11,9)
Handel	33,3 (32,2)	59,9 (59,1)	5,8 (6,6)
Dienstleistungen	36,9 (33,5)	53,9 (58,9)	6,8 (7,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

Erneut gestiegen sind die Umsätze der mittelständischen Unternehmen. 42,2 Prozent der Befragten meldeten ein Plus (Vorjahr: 41,1 Prozent). Fast jedes neunte Unternehmen (10,7 Prozent) musste Umsatzeinbußen hinnehmen. In der Vorjahresbefragung waren es noch 12,6 Prozent.

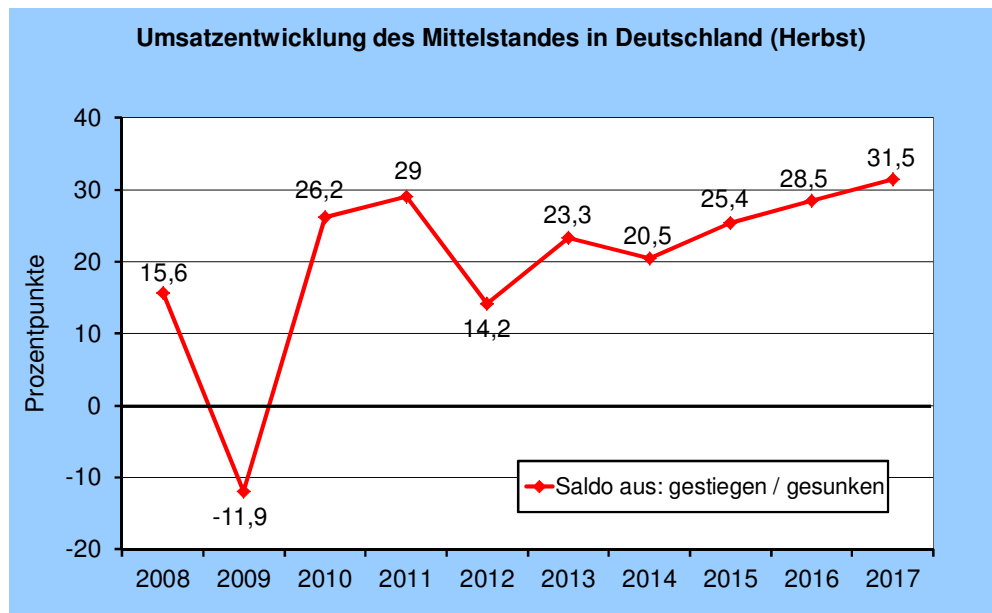
Umsatzkurve zeigt weiter nach oben

Tab. 6: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	42,2 (41,1)
	stabil	46,5 (46,1)
	gesunken	10,7 (12,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Umsatzentwicklung in den letzten Jahren zeigt einen klar positiven Trend. Aktuell übertrifft der Saldo aus positiven und negativen Umsatzmeldungen jeden Wert aus den letzten zehn Jahren. Jahr für Jahr gelang es mehr Unternehmen, ihren Umsatz zu steigern bzw. hatten weniger Unternehmen Einbußen zu verzeichnen.



Baugewerbe erneut Gewinner

Am besten entwickelten sich die Umsätze zuletzt im Baugewerbe – 45,8 Prozent der Befragten verbuchten Zuwächse. Allerdings blieb dieser Wert leicht unter dem Vorjahresstand (47,4 Prozent). Im Baugewerbe ist offenbar mittlerweile die Kapazitätsgrenze erreicht, so dass weitere Umsatzsteigerungen schwieriger zu realisieren sind.

Gut aufgeholt hat indes das Verarbeitende Gewerbe. 44,0 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass die Umsätze gestiegen sind; ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (36,2 Prozent). Nur noch 9,2 Prozent der Befragten (Vorjahr: 16,1 Prozent) meldeten hier einen sinkenden Umsatz. Im Verarbeitenden Gewerbe machen sich offensichtlich die anziehende Exporttätigkeit sowie auch die steigenden Unternehmensinvestitionen positiv bemerkbar.

Tab. 7: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	44,0 (36,2)	45,9 (47,2)	9,2 (16,1)
Bau	45,8 (47,4)	45,8 (44,8)	8,4 (7,7)
Handel	43,0 (39,3)	38,2 (44,6)	17,9 (15,7)
Dienstleistungen	39,1 (41,9)	51,3 (46,8)	9,2 (11,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Anders als die übrigen Wirtschaftsbereiche zeigt der Handel ein deutlich zweigeteiltes Bild. Während fast jedes zweite Unternehmen (43,0 Prozent) einen Umsatzanstieg zu Protokoll gab, verzeichnete ein zunehmender Anteil der Händler (17,9 Prozent) Umsatzeinbußen. Insbesondere im Einzelhandel musste eine überproportionale Zahl der Unternehmen (nahezu jedes vierte) einen Umsatzrückgang hinnehmen. Dabei dürfte die wachsende Konkurrenz mit dem Onlinehandel und dem großflächigen Einzelhandel vor allem den Betrieben in Klein- und Mittelstädten zusetzen. Im Dienstleistungssektor verlief die Umsatzentwicklung uneinheitlich, gleichwohl weiterhin positiv.

Einzelhandel verliert Umsatz

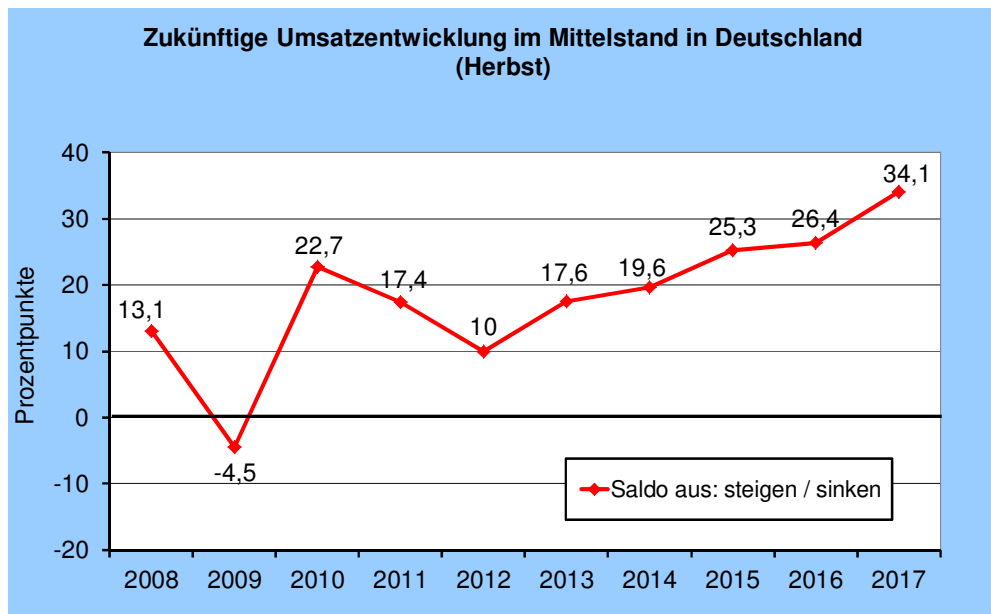
Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	39,8 (34,3)
	stabil	53,7 (57,6)
	sinkend	5,7 (7,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Umsatzerwartungen der Mittelständler zeugen vom Vertrauen in die Stabilität des Konjunkturaufschwungs. Vier von zehn Befragten (39,8 Prozent) erwarten steigende Umsätze. Hier wurden gegenüber dem Vorjahr (34,3 Prozent) noch einige Prozentpunkte draufgelegt. Pessimistisch äußerten sich lediglich 5,7 Prozent der Befragten. Entsprechend positiv sind die aktuellen Einschätzungen des Mittelstandes auch im Vergleich der letzten zehn Jahre. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Umsatzerwartungen erreicht einen neuen Höchststand.

Umsatzerwartungen erreichen Höchststand



*Steigende Umsätze beim Bau
und im Verarbeitenden
Gewerbe zu erwarten*

Mit Ausnahme des Handels wird die weitere Umsatzentwicklung in allen Wirtschaftsbereichen mit wachsender Zuversicht bewertet. Groß ist der Optimismus im Verarbeitenden Gewerbe, wo mittlerweile 45,9 Prozent der Befragten einen Umsatzanstieg erwarten. Vor einem Jahr waren es deutlich weniger (34,3 Prozent). Hier befürchteten nur noch halb so viele Unternehmen einen Umsatzrückgang. Auch im Baugewerbe sowie im Dienstleistungsgewerbe stieg der Anteil der Unternehmen, die steigende Umsätze prognostizierten, deutlich an.

Tab. 9: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	45,9 (34,3)	47,7 (55,1)	4,6 (10,2)
Bau	36,4 (28,4)	57,3 (61,3)	5,3 (10,3)
Handel	33,8 (33,9)	59,9 (57,9)	5,8 (7,4)
Dienstleistungen	41,4 (36,8)	51,8 (57,3)	6,4 (5,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Angebotspreise

Zwar sind die Angebotspreise bei der überwiegenden Mehrzahl der mittelständischen Unternehmen unverändert geblieben, gleichwohl zeigen sich vielerorts aber bereits Preissteigerungen als

Reaktion auf die gute Auftragslage bzw. entstandene Mehrkosten. 30,1 Prozent der Befragten gaben an, die Preise zuletzt angehoben zu haben. Vor einem Jahr war das erst bei 19,8 Prozent der Befragten der Fall. Preissenkungen wurden im Mittelstand in dem aktuellen Umfeld dagegen kaum vorgenommen (3,3 Prozent der Befragten).

Auch die Preise sind gestiegen

Tab. 10: Angebotspreise im Mittelstand

■	gestiegen	30,1 (19,8)
	gleich geblieben	65,5 (73,5)
	gesunken	3,3 (6,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Überdurchschnittlich häufig kam es im Baugewerbe zu steigenden Angebotspreisen (36,0 Prozent der Unternehmen), gefolgt vom Handel (33,3 Prozent). Gleichzeitig berichteten aber auch 7,2 Prozent der Händler von Preissenkungen. Im Baugewerbe dagegen sind sinkende Angebotspreise mittlerweile ein Fremdwort (0,9 Prozent).

Tab. 11: Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	33,0 (18,5)	63,3 (72,8)	2,3 (7,9)
Bau	36,0 (26,8)	62,7 (69,6)	0,9 (3,6)
Handel	33,3 (21,1)	58,9 (68,6)	7,2 (9,5)
Dienstleistungen	24,0 (17,0)	71,3 (77,9)	3,1 (4,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Preise für die Produkte und Dienstleistungen der mittelständischen Unternehmen dürften in den kommenden Monaten weiter steigen. Etwa ein Viertel der Befragten (25,1 Prozent) gab an, die Angebotspreise anheben zu wollen (Vorjahr: 18,3 Prozent). Fast drei Viertel der Befragten (72,1 Prozent) rechnet indes nicht mit Veränderungen der Angebotspreise.

Tab. 12: Erwartungen Angebotspreise im Mittelstand

■	steigend	25,1 (18,3)
	stabil	72,1 (76,8)
	sinkend	2,0 (4,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Bauen wird teurer

Wie zu erwarten sind es vor allem die Bauunternehmen, die weitere Preiserhöhungen angekündigt haben (31,6 Prozent der Befragten). Hierbei dürften allerdings auch steigende Kosten beispielsweise bei den Löhnen für Fachpersonal oder Material eine wesentliche Rolle spielen. Spielraum für Preissenkungen gibt es, wie im Verarbeitenden Gewerbe auch, faktisch nicht. Vor einem Jahr hatte der ein oder andere noch einen Druck auf die Angebotspreise gespürt. Auch im Handel und im Dienstleistungsgewerbe dreht sich die Preisspirale – und mit ihr die Inflationsrate.

Tab. 13: Erwartungen Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	22,5 (16,1)	75,2 (76,8)	0,0 (6,3)
Bau	31,6 (21,6)	67,6 (73,2)	0,4 (4,6)
Handel	25,1 (17,4)	68,6 (76,9)	5,8 (5,4)
Dienstleistungen	23,1 (18,6)	74,6 (78,3)	1,9 (2,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

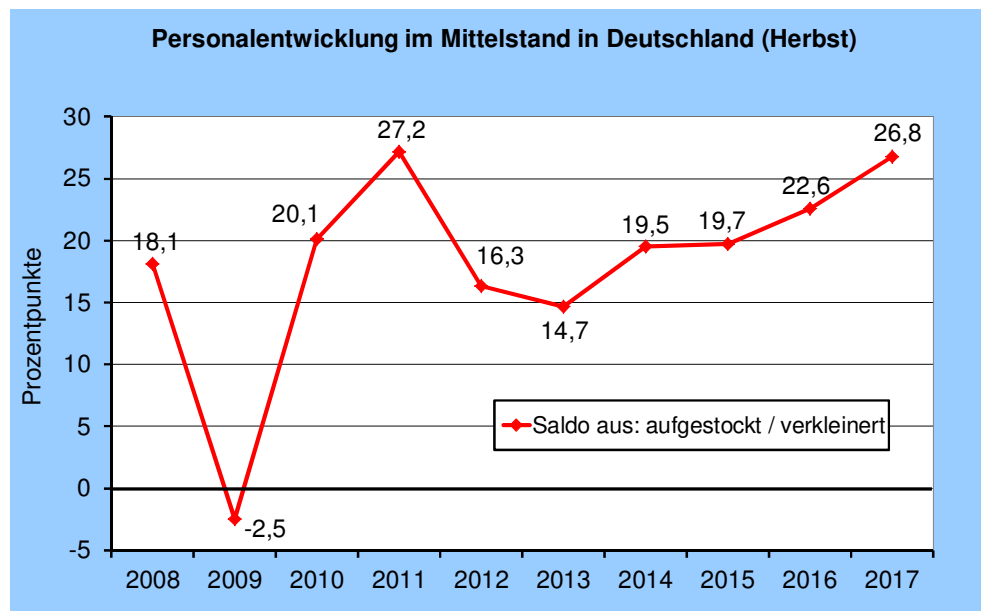
Personal weiter aufgestockt

Infolge der guten Auftragslage wurde auch das Personal weiter aufgestockt. Gut ein Drittel der befragten Unternehmen (34,6 Prozent) hatte die Zahl der Mitarbeiter zuletzt erhöht. 7,8 Prozent der Unternehmen verzeichneten weniger Personal. Im Vergleich zur letztjährigen Umfrage zeigt sich, dass die Einstellungsbereitschaft im Mittelstand weiter gestiegen ist.

Tab. 14: Personalbestand im Mittelstand

■	aufgestockt	34,6 (31,0)
	unverändert	56,9 (60,5)
	verkleinert	7,8 (8,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Typischerweise wird in vielen Bereichen des Mittelstandes – wie z. B. im Baugewerbe – nach dem Winterhalbjahr das Personal aufgestockt. Entsprechend meldeten auch viele Unternehmen im Herbst eine Erhöhung der Mitarbeiterzahl im Vergleich zur Situation vor sechs Monaten. Zum Teil wird dabei der Stellenabbau aus dem Winter wieder ausgeglichen. Aktuell dürfte der Anstieg der Zahl der einstellenden Unternehmen aber auch zu Kapazitätserweiterungen im Mittelstand geführt haben.

Witterungsbedingter Stellenabbau mehr als ausgeglichen

Der Saldo aus Personal einstellenden und abbauenden Unternehmen ist deutlich gestiegen (plus 4,2 Prozentpunkte) und liegt nur knapp unter dem bisherigen Höchststand aus dem Jahr 2011 – allerdings mit dem Unterschied, dass bereits in den Jahren zuvor die Personalaufstockungen überwogen, während 2011 der „Wiederaufbau“ nach den krisenbedingten Stellenstreichungen im vollen Gange war.

Tab. 15: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	38,1 (29,5)	56,0 (59,1)	4,6 (10,6)
Bau	37,3 (29,9)	54,7 (62,4)	7,6 (7,7)
Handel	29,5 (25,2)	59,9 (68,6)	10,1 (6,2)
Dienstleistungen	33,9 (35,0)	57,2 (56,4)	8,5 (8,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Mehr Beschäftigung vor allem im produzierenden Gewerbe

Viele Personalaufstockungen wurden aus dem Verarbeitenden Gewerbe gemeldet (38,1 Prozent der Befragten), gefolgt vom Baugewerbe (37,3 Prozent). In beiden Wirtschaftsbereichen waren deutlich mehr Unternehmen zu Erweiterungen bereit als im Vorjahr. Zudem wurden insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe nur noch selten Stellen gestrichen (4,6 Prozent der Befragten).

Etwas zurückhaltender als vor Jahresfrist ist das Dienstleistungsgewerbe. Gleichwohl haben immer noch 33,9 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 35,0 Prozent) zusätzliches Personal eingestellt. Im Handel zeigt sich ein uneinheitliches Bild: Während drei von zehn Unternehmen (29,5 Prozent) die Belegschaft vergrößerten, hat jeder zehnte (10,1 Prozent) den Personalstamm verkleinert. Das war ein höherer Anteil als im Vorjahr (6,2 Prozent).

Tab. 16: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes

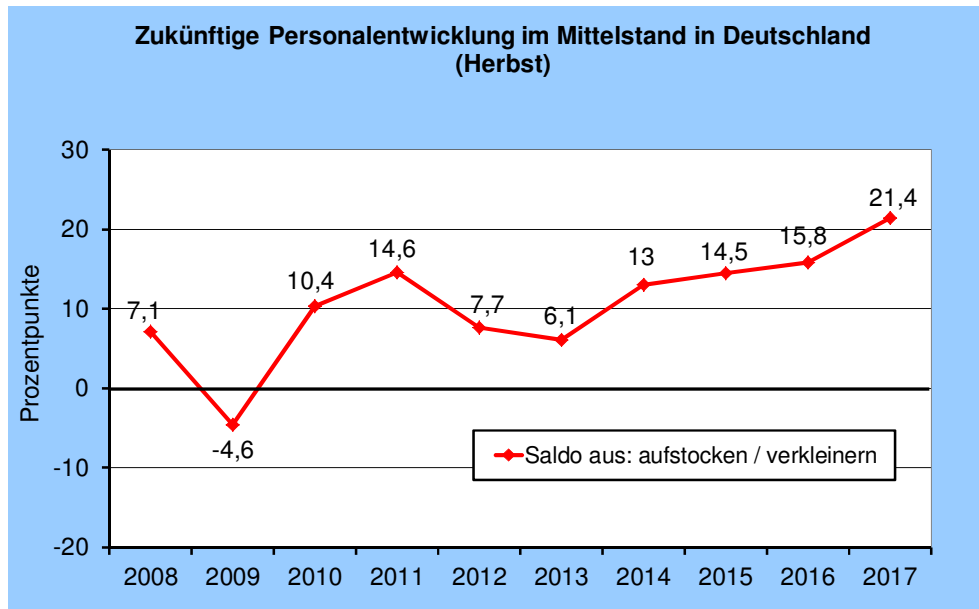
■	aufstocken	26,2 (23,1)
	unverändert halten	68,3 (69,6)
	verkleinern	4,8 (7,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Überall steigt der Fachkräftebedarf

Auch künftig wollen die mittelständischen Unternehmen das Personal weiter ausbauen. Gut ein Viertel der Befragten (26,2 Prozent), und damit ein höherer Prozentanteil als im Vorjahr, plant eine Aufstockung der Mitarbeiterzahl. Im längerfristigen Vergleich seit 2008 sind die aktuellen Personalplanungen der Mittelständler als deutlich expansiv anzusehen. Noch nie in den letzten zehn Jahren

war die Einstellungsbereitschaft höher gewesen. Der geplante Beschäftigungsaufbau könnte aber an Grenzen stoßen, wenn das Arbeitsangebot, wie für bestimmte Berufe und Regionen bereits Tatsache, knapp wird.



Personalaufstockungen sind vor allem im Dienstleistungsgewerbe vorgesehen, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe. 30,4 bzw. 28,9 Prozent der Befragten planen hier mit zusätzlichen Arbeitskräften. Höher als im Vorjahr ist der Anteil auch im Baugewerbe – am geringsten ist die Einstellungsbereitschaft im Handel.

Tab. 17: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Verarb. Gewerbe	28,9 (27,2)	66,1 (64,6)	3,7 (8,3)
Bau	24,0 (19,1)	70,7 (72,7)	4,9 (7,7)
Handel	17,4 (15,3)	77,3 (80,2)	4,3 (4,5)
Dienstleistungen	30,4 (26,4)	63,8 (65,6)	5,6 (8,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die positiven Personalpläne im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungsgewerbe werden auch bei einem Blick auf die einzelnen Branchen im Mittelstand deutlich. Unter den Wirtschafts-

zweigen mit der aktuell höchsten Einstellungs-
bereitschaft finden sich u. a. die Bekleidungsindust-
rie und die EDV-Branche.

Tab. 18: Wirtschaftszweige mit dem höchsten Personalbedarf

■	aufstocken
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	60,0
Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren	50,0
Elektrotechnik	46,2
Datenverarbeitung und Datenbanken	42,3
unternehmensnahe Dienstleistungen	39,9

Angaben in % der Befragten

2.5 Investitionen

Höher als im Vorjahr ist im Mittelstand die Bereit-
schaft zu investieren. Gut die Hälfte der befragten
Unternehmen (52,7 Prozent) hat ein Investitions-
vorhaben angekündigt. Das ist der höchste Pro-
zentanteil in den letzten zehn Jahren. Allerdings
lag die Investitionsbereitschaft nur im Verarbei-
tenden Gewerbe (62,4 Prozent statt 53,9 Prozent)
und im Baugewerbe (52,9 Prozent statt 50,0 Pro-
zent) höher als im Vorjahr. Im Dienstleistungsge-
werbe ist eine Verringerung festzustellen, im Han-
del hat sich auf niedrigem Niveau faktisch keine
Änderung ergeben.

*Investitionen auf
Zehnjahreshoch – aber nicht
alle ziehen mit*

**Tab. 19: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in den letzten
zehn Jahren**

■	Jahr	Investitionsbereitschaft (%)
	2008	46,6
	2009	40,9
	2010	47,4
	2011	49,1
	2012	47,2
	2013	47,4
	2014	49,6
	2015	51,0
	2016	51,2
	2017	52,7

Angaben in % der Befragten

Tab. 20: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	Verarb. Gewerbe	62,4 (53,9)
	Bau	52,9 (50,0)
	Handel	46,9 (46,3)
	Dienstleistungen	50,4 (52,8)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

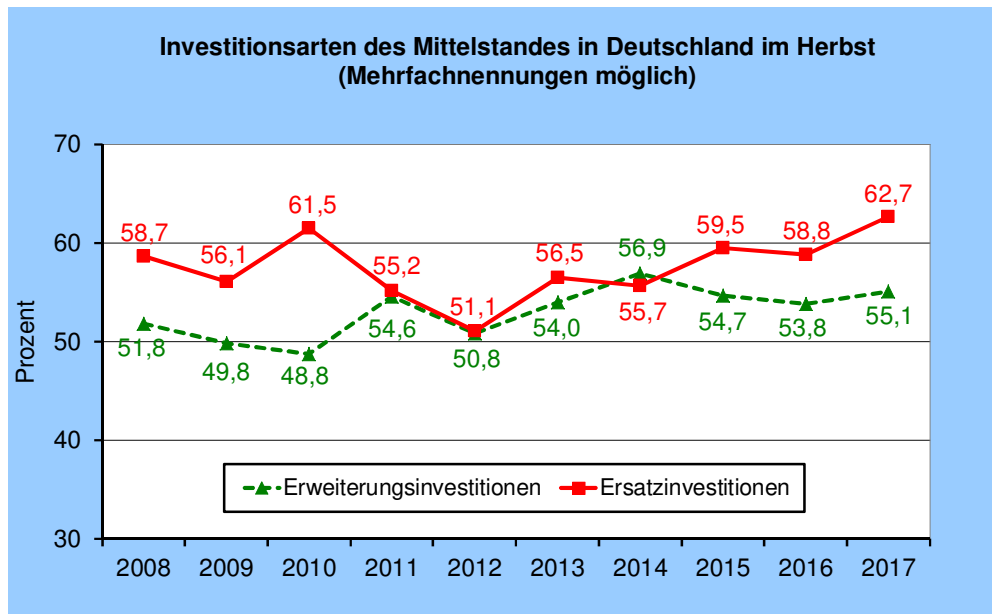
Im Mittelstand dominieren stärker als in den Vorjahren die Ersatzinvestitionen. 62,7 Prozent derjenigen Unternehmen, die investieren wollen, planen den Ersatz von Maschinen oder Werkzeugen (2016: 58,8 Prozent; 2015: 59,5 Prozent). Vor allem im Bau- und Dienstleistungsgewerbe ist das überdurchschnittlich der Fall. Immerhin 55,1 Prozent der Befragten wollen Erweiterungsinvestitionen durchführen. Dieser Anteil liegt leicht über dem langjährigen Durchschnitt. Hierbei sticht das Verarbeitende Gewerbe klar hervor. Rationalisierungsinvestitionen spielen im Mittelstand eher eine untergeordnete Rolle. Lediglich bei 17,8 Prozent der Befragten sind diese vorgesehen.

*Ersatzinvestitionen
überwiegen, Verarbeitendes
Gewerbe will auch erweitern*

Tab. 21: Art der Investitionen (Mehrfachnennungen möglich)

■	Erweiterung	55,1 (53,8)
	Rationalisierung	17,8 (17,5)
	Ersatz	62,7 (58,8)

Angaben in % der Befragten, Investitionswillige = 100,
() = Vorjahresangaben



■ 3 Die Finanzierungssituation des Mittelstandes

3.1 Ertragslage

Eine verbesserte Ertragslage komplettiert die gute Stimmungslage im Mittelstand. 31,1 Prozent der Befragten berichteten von Ertragszuwächsen – das war ein höherer Anteil als im Vorjahr (27,2 Prozent). Lediglich 12,3 Prozent der Unternehmen verzeichneten Einbußen (Vorjahr: 15,1 Prozent).

Tab. 22: Ertragslage im Mittelstand

■	steigend	31,1 (27,2)
	stabil	55,9 (57,2)
	sinkend	12,3 (15,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Kräftige Ertragszuwächse gibt es insbesondere im Baugewerbe. 37,8 Prozent der Befragten meldeten hier einen Anstieg (Vorjahr: 28,9 Prozent). Aber auch im Verarbeitenden Gewerbe sind Verbesserungen erkennbar: 31,7 Prozent der Unternehmen verzeichneten gestiegene Erträge (Vorjahr: 23,2 Prozent) und lediglich noch jedes zehnte Unternehmen (10,1 Prozent) verbuchte Ertragseinbußen. Vor einem Jahr waren es noch fast doppelt so viele (18,5 Prozent). Im Handel und im Dienstleistungsgewerbe entwickelten sich

Gewinne werden eingefahren

die Erträge hingegen kaum weiter in eine positive Richtung.

Tab. 23: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	31,7 (23,2)	56,4 (57,9)	10,1 (18,5)
Bau	37,8 (28,9)	56,0 (61,3)	5,8 (8,8)
Handel	22,7 (23,6)	58,9 (56,6)	17,9 (19,4)
Dienstleistungen	31,3 (30,5)	54,1 (55,4)	14,1 (13,7)

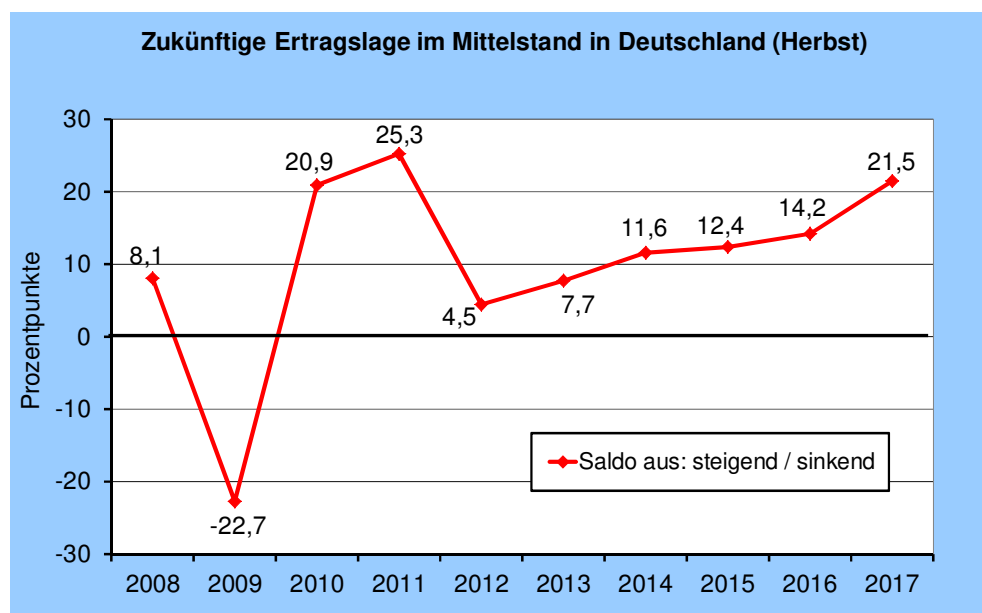
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die weitere Ertragsentwicklung beurteilten die mittelständischen Unternehmen weitgehend positiv. 28,8 Prozent und damit ein höherer Anteil als im Vorjahr (24,9 Prozent) rechnen mit einem Anstieg – pessimistische Ertragserwartungen sind diesmal die Ausnahme.

Tab. 24: Zukünftige Ertragslage

■	steigend	28,8 (24,9)
	stabil	63,3 (63,9)
	sinkend	7,3 (10,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



**Ertragsaussichten
weitgehend positiv**

Optimistische Ertragsprognosen geben vor allem die Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Baugewerbe ab. Jeweils knapp ein Drittel der Befragten rechnet mit einem Anstieg. Damit sind die Unternehmen aus diesen beiden Wirtschaftsbereichen deutlich zuversichtlicher als im Vorjahr. Zurückhaltender äußerten sich dagegen die Unternehmen aus dem Handel: Nur noch 20,8 Prozent der Befragten (Vorjahr: 23,1 Prozent) erwarten hier ein Plus.

Tab. 25: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	31,7 (20,1)	63,3 (66,9)	3,7 (12,6)
Bau	31,1 (19,6)	64,4 (68,0)	4,0 (11,3)
Handel	20,8 (23,1)	70,0 (64,5)	8,7 (11,6)
Dienstleistungen	30,1 (30,5)	59,3 (60,3)	10,4 (9,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes

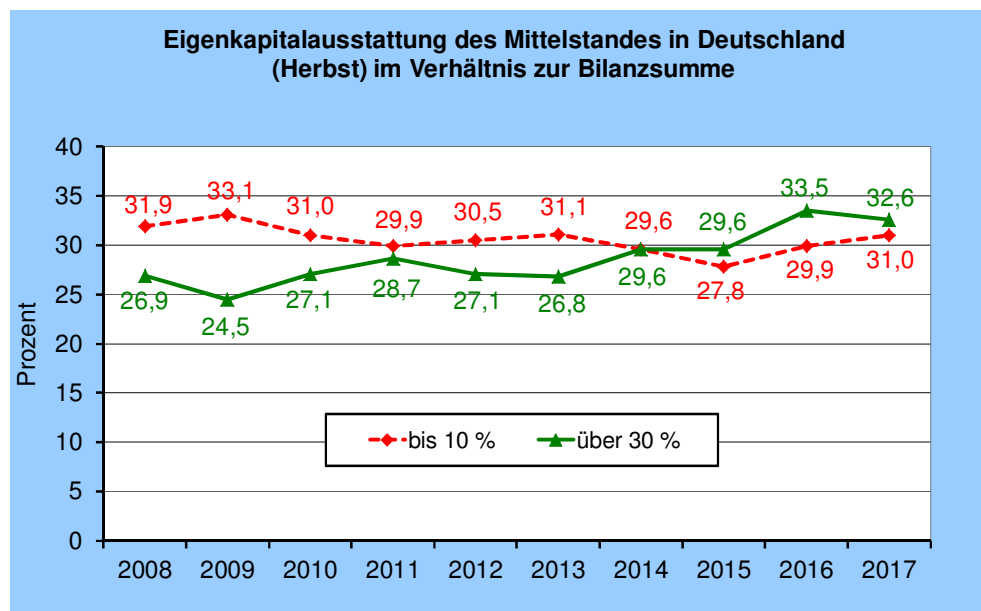
Die Entwicklung der Eigenkapitalquoten trübt ein wenig die gute Wirtschaftslage im Mittelstand. Der Anteil der Unternehmen, die mit einer Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent als kapital schwach angesehen werden müssen, hat sich auf 31,0 Prozent erhöht (Vorjahr: 29,9 Prozent) und erreicht damit den höchsten Wert seit 2013. Gleichzeitig verringerte sich der Anteil der Unternehmen, die über eine starke Eigenkapitalquote von über 30 Prozent verfügen. Aktuell trifft das nur noch auf 32,6 Prozent der Mittelständler zu (Vorjahr: 33,5 Prozent). Gleichwohl liegt der Anteil der eigenkapitalstarken Betriebe weiterhin über dem Anteil der eigenkapitalschwachen. In der Vergangenheit war es meist umgekehrt.

Mittelstand finanziert fremd

Tab. 26: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	31,0 (29,9)
	bis 20%	20,8 (21,3)
	bis 30%	15,6 (15,3)
	über 30%	32,6 (33,5)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben



Grund für die Trendumkehr bei den Eigenkapitalquoten könnte die jahrelange Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) sein – u. a. mit dem Ziel, Investitionen zu fördern. Entsprechend können die Banken Kredite seit geraumer Zeit zu sehr niedrigen Zinsen zuteilen. Nunmehr scheinen die Mittelständler bei ihrer Finanzierung wieder vermehrt auf Fremdkapital umzuschwenken und Anlage- bzw. Umlaufvermögen mit Krediten zu finanzieren.

Viele eigenkapitalstarke Unternehmen zählt vor allem das Verarbeitende Gewerbe. 43,9 Prozent der Befragten erreichten eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Im Vorjahr traf das erst auf 38,1 Prozent der Unternehmen zu. Auch im Baugewerbe gab es in dieser Hinsicht Verbesserungen. Mit 27,8 Prozent (Vorjahr: 23,7 Prozent) ist der Anteil der eigenkapitalstarken Firmen aber weiterhin eher niedrig.

Günstige Kreditbedingungen

Hohe Eigenkapitalquoten im Verarbeitenden Gewerbe

Tab. 27: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	23,2 (28,0)	16,2 (17,4)	16,7 (16,5)	43,9 (38,1)
Bau	34,8 (34,9)	21,7 (24,3)	15,7 (17,2)	27,8 (23,7)
Handel	23,9 (26,0)	20,7 (18,8)	14,4 (15,7)	41,0 (39,5)
Dienstleist.	36,6 (31,0)	22,8 (23,4)	15,7 (13,9)	24,9 (31,8)

Angaben in % der Befragten, () Vorjahresangaben

Im Dienstleistungssektor wird das Eigenkapital knapp

Kritischer ist es im Dienstleistungsgewerbe. Nur noch jedes vierte Unternehmen (24,9 Prozent) erreichte die Quote von 30 Prozent oder mehr Eigenkapital (Vorjahr: 31,8 Prozent). Gleichzeitig erhöhte sich der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen binnen eines Jahres von 31,0 auf 36,6 Prozent. Nur im Baugewerbe sind ähnlich viele Unternehmen (34,8 Prozent) von Eigenkapitalschwäche bedroht. Der Handel zeigt indes ein recht positives Bild.

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes

Forderungslaufzeit selten über 30 Tage

Die mittelständischen Unternehmen erhalten immer schneller das Geld für die erbrachte Leistung. Die überwiegende Mehrzahl der Befragten (92,6 Prozent) meldet eine Forderungslaufzeit von höchstens 30 Tagen. Längere Außenstände haben Seltenheitswert. Dabei zeigt sich in allen Hauptwirtschaftsbereichen eine positive Tendenz, aktuell am stärksten im Dienstleistungsgewerbe.

Tab. 28: Forderungslaufzeiten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	89,3 (86,8)	8,1 (10,1)	2,0 (2,5)	0,7 (0,6)
Bau	92,8 (92,2)	4,9 (5,4)	0,8 (1,5)	1,5 (0,9)
Handel	93,5 (93,9)	5,2 (5,1)	1,0 (0,8)	0,3 (0,3)
Dienstleist.	93,7 (89,8)	4,8 (8,5)	1,0 (1,0)	0,5 (0,7)
Gesamt	92,6 (90,5)	5,5 (7,5)	1,1 (1,4)	0,7 (0,6)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Auch die Forderungsausfälle blieben in den letzten Monaten überschaubar. Knapp ein Drittel der Befragten (31,2 Prozent) verbuchte gar keine Ausfälle – auch mit Unterstützung eines professionellen Forderungsmanagements. Vor einem Jahr blieben erst 26,0 Prozent der Befragten ohne Forderungsverluste. Höhere Ausfälle von mehr als 1,0 Prozent des Jahresumsatzes mussten nur 4,2 Prozent der Befragten hinnehmen. Der positive Trend der Vorjahre hat sich hier fortgesetzt.

Tab. 29: Durchschnittliche Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1	38,0 (41,1)
	bis 0,5	14,7 (16,6)
	bis 1,0	10,6 (9,0)
	über 1,0	4,2 (6,4)
	keine Verluste	31,2 (26,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 4 Beschäftigung im Mittelstand und in Großunternehmen

Viele kleine und mittlere Unternehmen beklagten in letzter Zeit vermehrt einen Fachkräftemangel. Offene Stellen und Ausbildungsplätze können erst spät oder gar nicht besetzt werden. Gerade jetzt, bei guter Auftragslage, bremsen fehlende Arbeitskräfte das Wachstum. Verursacht und verschärft wird die Knappheit, insbesondere an beruflich qualifizierten Fachkräften, durch den demografischen Wandel und den Drang zu Studium und höherer Bildung.

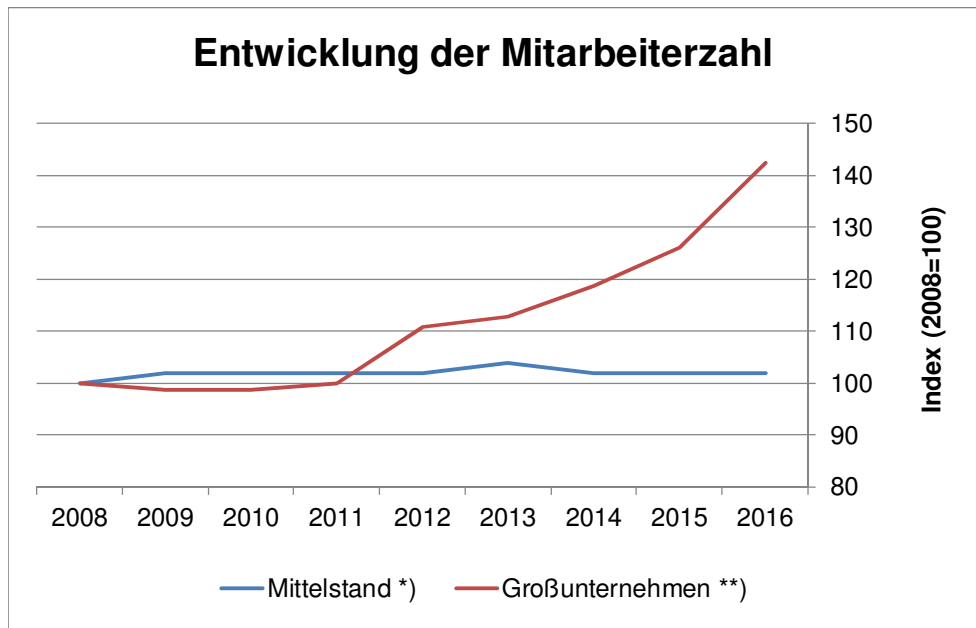
Dabei leiden kleine und mittlere Unternehmen offenbar stärker als Großunternehmen unter der Wachstumsbremse Fachkräftemangel. Das zeigen Daten aus den Jahresabschlüssen von kleinen und mittleren Unternehmen (Bilanzsumme bis 43 Mio. Euro) bzw. von Großunternehmen (Bilanzsumme über 500 Mio. Euro). Während die durchschnittliche Mitarbeiterzahl bei den mittelständischen Unternehmen – im Sinne dieser Defi-

nition – in Deutschland zwischen 2008 und 2016 nahezu unverändert bei gut 50 Mitarbeitern blieb, stieg die Beschäftigtenzahl in Großunternehmen in dieser Zeit kräftig an (plus 42 Prozent).

Gewinnen Großunternehmen den „Kampf um die Köpfe“?

Im Zuge der konjunkturellen Wachstumsphase, vor allem seit 2012, haben demnach die deutschen Großunternehmen ihren Personalbestand deutlich aufgestockt und so den „Kampf um die Köpfe“ offenbar für sich entschieden. Dabei dürfte die höhere Attraktivität einer Beschäftigung in einem Großunternehmen nicht nur bei Berufs- und Hochschulabsolventen gewirkt haben, sondern darüber hinaus auch Personal von kleinen Unternehmensgrößenklassen abgezogen haben. Bei Großunternehmen dürften darüberhinaus auch Akquisitionen zum Beschäftigungsaufbau beigetragen haben.

Trotz der hohen Ausbildungsleistung der kleinen und mittleren Unternehmen in der Vergangenheit – wie beispielsweise im Handwerk – konnte offenbar nicht verhindert werden, dass die ausgebildeten Facharbeiter, Gesellen, Meister und Techniker zu Großunternehmen u. a. in die Industrie abwanderten. Zudem dürften vom Arbeitskräftezuzug aus dem Ausland (Stichwort: Arbeitnehmerfreizügigkeit für EU-Bürger und Bluecard für Mangelberufe) weitgehend Großunternehmen profitieren. Die genannten Entwicklungen könnten die Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft des Mittelstandes beeinträchtigen.



*) Bilanzsumme bis 43 Mio. Euro; **) Bilanzsumme über 500 Mio. Euro
Quelle: Creditreform

**Tab. 30: Entwicklung der Mitarbeiterzahl
(Median-Durchschnitt)**

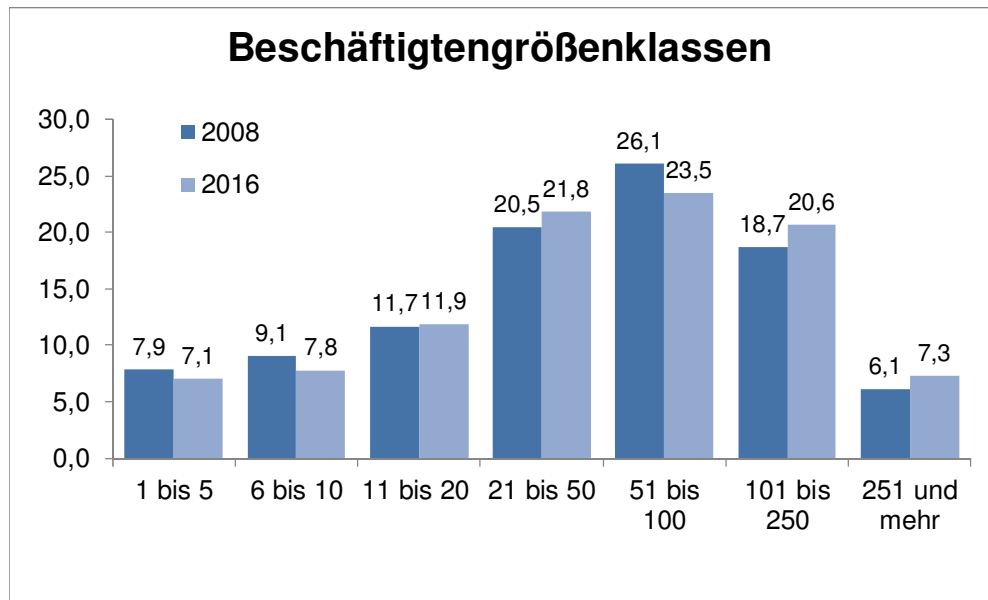
■	Jahr	Mittelstand *)	Großunter- nehmen **)
	2016	52	4.740
	2015	52	4.200
	2014	52	3.950
	2013	53	3.760
	2012	52	3.690
	2011	52	3.330
	2010	52	3.290
	2009	52	3.290
	2008	51	3.330
	<i>Veränderung 2008 bis 2016 in Prozent</i>	<i>+ 2,0</i>	<i>+ 42,3</i>

*) Bilanzsumme bis 43 Mio. Euro; **) Bilanzsumme über 500 Mio. Euro
Quelle: Creditreform

Im Rückblick lässt sich darüber hinaus festhalten, dass die Wirtschaftskrise von 2008/2009 noch lange das Beschäftigungswachstum gebremst hat und die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen der bereits 2010 einsetzenden konjunkturellen Erholung hinterher lief. Während Großunternehmen anschließend den Personalaufbau deutlich vorantrieben, gelang es kleinen und mittleren Unternehmen hingegen kaum, neue Beschäftigung

*Wirtschaftskrise 2009 hat
nachgewirkt*

aufzubauen. Weitgehend konnten wohl lediglich ausscheidende Mitarbeiter ersetzt werden. Eine Differenzierung des Personalbestandes beispielsweise hinsichtlich der Qualifikation oder des Alters ist anhand der vorliegenden Daten aber nicht möglich gewesen.



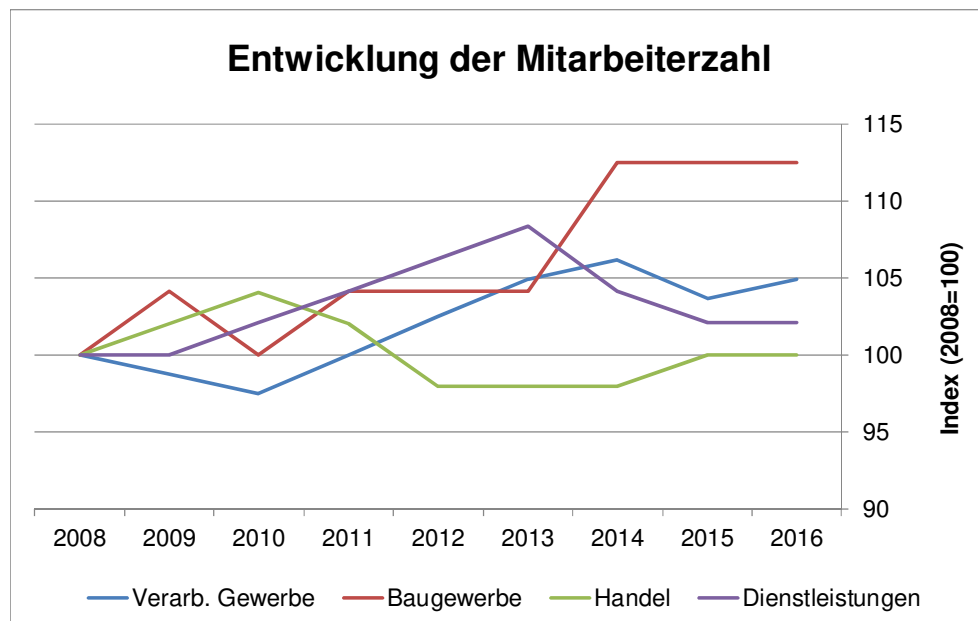
Angaben in %; nur Unternehmen mit einer Bilanzsumme bis 43 Mio. Euro
Quelle: Creditreform

Verschiebungen in den Beschäftigungsgrößenklassen

Auch wenn sich die durchschnittliche Mitarbeiterzahl kaum verändert hat, zeigen sich im Jahresvergleich 2008/2016 doch Verschiebungen in der Größenstruktur der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland. So verringerte sich der Anteil der ganz kleinen Unternehmen mit bis zu fünf Mitarbeitern (von 7,9 auf 7,1 Prozent) bzw. mit bis zu zehn Mitarbeitern (von 9,1 auf 7,8 Prozent), während der Anteil der größeren Mittelständler tendenziell zugenommen hat. Beispielsweise sind mittlerweile (Jahr 2016) in jedem fünften Unternehmen (20,6 Prozent) zwischen 100 und 250 Personen tätig. Im Jahr 2008 war das erst bei 18,7 Prozent der Unternehmen der Fall.

Dass die durchschnittliche Mitarbeiterzahl in dieser Zeit aber nahezu unverändert blieb, liegt daran, dass mittlerweile mehr Unternehmen in das unterdurchschnittliche Größensegment 21 bis 50 Mitarbeiter fallen und im Jahr 2008 noch ver-

gleichsweise viele Unternehmen (nämlich 26,1 Prozent) zwischen 51 und 100 Mitarbeiter beschäftigten.



nur Unternehmen mit einer Bilanzsumme bis 43 Mio. Euro
Quelle: Creditreform

Differenziert nach den Hauptwirtschaftsbereichen zeigen sich im Mittelstand zum Teil unterschiedliche Entwicklungen. So gelang es dem Baugewerbe (plus 13 Prozent im Zeitraum 2008-2016) und in abgeschwächter Weise auch dem Verarbeitenden Gewerbe (plus 5 Prozent) während der konjunkturellen Erholung der deutschen Wirtschaft personell zu wachsen. Allerdings blieb die Wachstumsrate deutlich hinter der von Großunternehmen zurück. Entsprechend beschäftigt ein Unternehmen aus dem mittelständischen Baugewerbe im Durchschnitt aktuell (2016) 27 Mitarbeiter (2008: 24) und ein Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe 85 Mitarbeiter (2008: 81).

*Entwicklung 2008/2016:
Baugewerbe konnte
Beschäftigung aufbauen*

Im Handel und im Dienstleistungsgewerbe ist die durchschnittliche Mitarbeiterzahl pro Unternehmen dagegen weitgehend unverändert geblieben. In beiden Wirtschaftsbereichen sind aktuell 49 Mitarbeiter pro Unternehmen tätig. Immerhin kam es im Dienstleistungssektor zwischenzeitlich zu einem leichten Aufwuchs, der aber nicht gehalten werden konnte.

■ 5 Zusammenfassung

Der deutsche Mittelstand zeigt sich im Herbst 2017 in bester Stimmung. Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) erreichte mit 30,9 Punkten ein neues Allzeithoch. Sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Erwartungen wurden von den befragten Unternehmen günstiger eingeschätzt als vor einem Jahr. Ausschlaggebend für das positive Stimmungsbild ist die anhaltend gute Wirtschaftslage in Deutschland, die von der Binnenkonjunktur getragen wird.

Weiter gestiegen sind die Auftragseingänge und die Umsätze der mittelständischen Unternehmen. 40,2 Prozent der Befragten meldeten ein Plus bei den Auftragseingängen (Vorjahr: 35,3 Prozent), und 42,2 Prozent der Unternehmen konnten den Umsatz steigern (Vorjahr: 41,1 Prozent). Haupttreiber der guten Wirtschaftslage im Mittelstand im bisherigen Jahresverlauf waren das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Hier kam es zu deutlichen Verbesserungen im Jahresvergleich. Merklich zurück blieb die Entwicklung dagegen im mittelständischen Handel. Hier war die Auftragslage schlechter als im Vorjahr, Teilbereiche des Handels mussten Umsatzrückgänge hinnehmen.

Die weitere Umsatzentwicklung beurteilen die mittelständischen Unternehmen weitgehend positiv. Ein stabiler Konjunkturaufschwung lässt immerhin vier von zehn Befragten (39,8 Prozent) mit steigenden Umsätzen rechnen (Vorjahr: 34,3 Prozent). Vor allem das Verarbeitende Gewerbe ist sehr zuversichtlich, die Umsätze steigern zu können. Auch ein weiteres Plus bei den Auftragseingängen wird erwartet, so dass sich die gute Wirtschaftslage bis ins nächste Jahr fortsetzen dürfte. Die Umsatzerwartungen im Mittelstand erreichen entsprechend den höchsten Stand seit zehn Jahren.

Eine Folge der anhaltend guten Konjunktur sind steigende Angebotspreise. Knapp drei von zehn

Unternehmen (30,1 Prozent) haben im Verlauf der letzten sechs Monate die Preise für ihre Produkte und Dienstleistungen angehoben. Vor allem die Baupreise sind den Angaben der Unternehmen zufolge gestiegen. Für die nächste Zeit sind weitere Preiserhöhungen angekündigt.

Auch das Personal wurde weiter aufgestockt. Gut ein Drittel der befragten Unternehmen (34,6 Prozent) hat die Zahl der Mitarbeiter in den vergangenen Monaten erhöht. Zum Teil wurde dabei der witterungsbedingte Stellenabbau aus dem Winterhalbjahr ausgeglichen. Es dürften aber auch zusätzliche Kapazitäten entstanden sein. Viele Personalaufstockungen wurden aus dem Verarbeitenden Gewerbe gemeldet, gefolgt vom Baugewerbe. Im Handel kam es häufiger als im Vorjahr auch zu einem Stellenabbau. Die weiteren Personalplanungen im Mittelstand sind auf Expansion ausgerichtet. Das in bestimmten Regionen und Berufen mittlerweile begrenzte Angebot an Arbeitskräften könnte den Wachstumsbestrebungen des Mittelstandes allerdings einen Strich durch die Rechnung machen.

Die Bereitschaft, zu investieren, ist auf ein Zehnjahreshoch gestiegen. 52,7 Prozent der Befragten Unternehmen wollen im nächsten halben Jahr investieren. Allerdings meldeten nur Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe Steigerungen. Im Handel stagnierte die Investitionsbereitschaft, im Dienstleistungsgewerbe nahm sie ab. Stärker als im Vorjahr dominieren Ersatzinvestitionen die Investitionstätigkeit im Mittelstand. Immerhin 55,1 Prozent der Befragten wollen aber Erweiterungsinvestitionen durchführen.

Eine verbesserte Ertragslage komplettiert die gute Stimmungslage im Mittelstand. Da sich auch das Zahlungsverhalten der Kunden offensichtlich weiter verbesserte und Forderungsausfälle seltener gemeldet wurden als in Vergangenheit, stabilisierte sich die Finanzierungslage im Mittelstand. Gleichzeitig haben die Unternehmen die derzeit

günstigen Finanzierungsbedingungen genutzt und Investitionen sowie Anlage- und Umlaufvermögen vermehrt mit Fremdkapital finanziert. Infolgedessen entwickelten sich die Eigenkapitalquoten im Mittelstand nach Jahren stetiger Verbesserungen wieder leicht rückläufig. 31,0 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 29,9 Prozent) weisen derzeit eine zu niedrige Eigenkapitalquote von höchstens zehn Prozent auf. Lediglich noch knapp jedes dritte Unternehmen (32,6 Prozent) gilt mit einer Quote von über 30 Prozent als eigenkapitalstark (Vorjahr: 33,5 Prozent). Dabei glänzt das Verarbeitende Gewerbe weiterhin mit hohen Eigenkapitalquoten, während im Dienstleistungsgewerbe das Eigenkapital knapper geworden ist.

Die Untersuchung der Jahresabschlüsse für den Zeitraum 2008 bis 2016 fördert deutliche Wachstumsunterschiede zwischen kleinen und mittleren Unternehmen auf der einen Seite und Großunternehmen auf der anderen Seite zu Tage. Während die durchschnittliche Mitarbeiterzahl in dieser Zeit bei kleinen und mittleren Unternehmen nahezu unverändert blieb, haben Großunternehmen das Personal massiv aufgestockt. Der Zuwachs von Arbeitskräften bei den Großunternehmen dürfte den Fachkräftemangel insbesondere im Mittelstand weiter verschärft haben und somit für ihn eine Wachstumsbremse darstellen.

■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für die Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geach-

tet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 31: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	218
	Bau	225
	Handel	207
	Dienstleistungen	425
	Gesamt	1.075

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung und -verarbeitung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Handel

- Großhandel mit Investitionsgütern
- Großhandel mit Konsumgütern
- Einzelhandel mit Gebrauchsgütern
- Einzelhandel mit Verbrauchsgütern

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 32: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	17,8
	OHG	0,5
	KG	0,8
	GmbH & Co. KG	12,9
	GmbH	62,5
	AG	1,6
	Sonstige	3,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 33: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	15,3
	Bayern	15,1
	Bremen	0,8
	Hamburg	2,9
	Hessen	9,2
	Niedersachsen	6,9
	Nordrhein-Westfalen	21,1
	Rheinland-Pfalz	5,0
	Saarland	1,3
	Schleswig-Holstein	2,9
	Berlin	1,8
	Brandenburg	3,0
	Mecklenburg-Vorpommern	1,9
	Sachsen	6,4
	Sachsen-Anhalt	2,6
	Thüringen	3,9

Angaben in % der Befragten

Tab. 34: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5	18,5
	6 – 10	18,9
	11 – 20	20,3
	21 – 50	20,5
	51 – 100	11,1
	101 – 250	7,2
	251 – 500	3,1

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2017, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 17. Oktober 2017

